

Inhalt

Vorbemerkung	11
1. Forschungsüberblick und Konzeption des Bandes	15
1.1. Blickweisen	15
1.2. Forschungsüberblick	18
1.2.1 Anlässe der Spitalgeschichtsschreibung – Jubiläen	19
1.2.2 Sozialgeschichtliche Annäherung an das Thema Spital	21
1.2.3 Wirtschaftsgeschichte der Spitäler	30
1.2.4 Architekturgeschichte der Spitäler	34
1.2.5 Desiderata künftiger Spitalforschung	35
1.3. Methoden und Konzepte	39
1.4. Kleine Quellenkunde der österreichischen Spitalarchive	49
2. Versuch einer Typologie der im heutigen Österreich befindlichen Spitäler vom Mittelalter bis in die Neuzeit	55
2.1 Typologie der Spitäler – Annäherung an ein komplexes Thema	55
2.2 Bürgerspitäler als Regelfall	57
2.2.1 Das Innenleben der Bürgerspitäler	67
2.3 Unbekannte Brüder der Bürgerspitäler? Leprosorien und Sondersiechenhäuser in Österreich	71
2.3.1 Siechenhaus-Ordnungen	88
2.4 Bruderhäuser als Orte der Versorgung von Dienstboten und Handwerksgesellen	95
2.4.1 Die Häuslichkeit der Bruderhäuser	100
2.4.2 Normen und Konflikte	104
2.5 Herrschaftsspitäler – Spitäler adeliger Grundherren	111
2.5.1 Die österreichischen Hofspitäler – der Landesfürst als Spitalstifter und als Vorbild des Adels	112
2.5.2 Die Fürsorge des gesamtösterreichischen Adels – die Liechtenstein'schen und Esterházy'schen Grundherrschaftsspitäler im 17./18. Jahrhundert	115
2.5.3 Kleine Grundherrschaftsspitäler des Adels – Herrschaft vor Ort	119
2.5.4 Kreuzförmige Spitalanlagen des niederösterreichischen Adels – Verbindungen von Erbbegräbnis und Herrschaftsspital in der Frühen Neuzeit	123
2.5.5 Spezifika der Grundherrschaftsspitäler	131
2.5.6 Repräsentation, Memoria und Konfessionalisierung – ein Fazit	134
2.6 Pestspitäler in Österreich: Temporäre Krisenbewältigung und Versuch der Einrichtung von Akutspitälern	135

2.6.1	Österreichische Pest-, Brechenhäuser und Lazarette.	137
2.6.2	Die Organisation der Pestspitäler	145
2.6.3	Die Insassen der Pestspitäler – eine Leerstelle	148
2.7	Waisenhäuser in Österreich – langsame Ausdifferenzierung einer Versorgungseinrichtung	150
2.7.1	Die Versorgung der Waisenkinder in den österreichischen Erbländern der Frühen Neuzeit.	154
2.7.2	Zucht- und Arbeitshäuser	157
2.7.3	Theresianische Gründungen	159
2.7.4	Finanzierung der Waisenhäuser: Fabrik versus Erziehungsanstalt	163
2.7.5	Zielkonflikte und Trägergruppen	165
2.7.6	Aufnahmebedingungen	167
2.7.7	Erziehungsziele der Waisenhäuser	172
2.8	Krankenhäuser – ein neuer Spitaltyp des 18. Jahrhunderts	179
2.8.1	Das Salzburger St.-Johanns-Spital – eine barocke Protoklinik?	184
2.8.2	Die Entwicklung der Krankenhäuser im Spannungsfeld von städtischer Obrigkeit und staatlicher Medikalisierung	189
2.9	Armen- und Versorgungshäuser. Von der Disziplinierungsanstalt zur Alters- und Armenversorgungsanstalt	197
2.9.1	Armenhäuser der Frühen Neuzeit am Beispiel von Lambach, Graz und Klagenfurt.	198
2.9.2	Die städtische Armenversorgung am Beispiel der Residenzstadt Wien – Zentralisierung der Armen- und Altersversorgung in großen Versorgungshäusern	205
2.10	Spitaltypologie für das Gebiet des heutigen Österreich – ein Fazit.	216
3.	Die labile Leitungsebene frühneuzeitlicher Spitäler in Österreich: Stadtrat – Superintendent – Spitalmeister	221
3.1.	Der Superintendent – die unmittelbare Kontrolle des Rates.	225
3.2	Die Spitalmeister – die mittelbare Kontrolle des Rates	234
3.2.1	Die Spitalmeister in normativer Sicht – eine idealtypische Annäherung	234
3.2.1.1	Der Inspektor im Spital.	247
3.2.2	Das Zwettler Spital als städtisches Spital	248
3.2.2.1	Die Beziehung von Stadtrat und Spital am Beispiel der Zwettler Ratsprotokolle	250
3.2.2.2	Die Zwettler Spitalmeister – Sozialprofil eines Amtsträgers in einer landesfürstlichen Stadt	257
3.2.3	Der Spitalmeister – ein Spitzenamt bürgerlicher Verwaltung	261
3.2.4	Das ungeliebte Spitalmeisteramt – eine Gegenposition	268
3.2.5	Die öffentliche Präsenz und Rezeption des Spitalmeisters.	273
3.2.6	Zusammenfassung	276

4. Organisationsform und Personal der österreichischen Spitäler in der Frühen Neuzeit auf der Basis von normativen Texten	279
4.1 Konzepte sozialer Kontrolle im institutionellen Kontext	279
4.2 Checks and Balances – Organisationsformen frühneuzeitlicher österreichischer Spitäler auf der Ebene des Personals	285
4.3 Der Personalstand frühneuzeitlicher Spitäler im Überblick	291
4.4 Das Personal der österreichischen Spitäler nach ihren Tätigkeitsfeldern auf der Grundlage normativer Texte.	294
4.4.1 Differenzierte Tätigkeitsfelder in Einzelporträts.	301
4.4.2 Hausvater und -mutter bzw. Verwalter des Hauses – ein Spitalmeister im Kleinen	301
4.4.3 Schreibende Kontrolle der Hauswirtschaft	302
4.4.3.1 Gegenschreiber	302
4.4.3.2 Spitalschreiber	304
4.4.3.3 Grundschreiber.	305
4.4.3.4 Stadelschreiber	306
4.4.3.5 Remanenzer	307
4.4.3.6 Zehenthändler und Getreidekurrent	307
4.4.3.7 Bierschreiber und Brauwirtschaft	309
4.4.4 Vorratswirtschaft und Kontrolle	310
4.4.4.1 Kastner	310
4.4.4.2 Kellerer	311
4.4.4.3 Hofbinder	312
4.4.4.4 Krautbauer	313
4.4.4.5 Schaffer.	313
4.4.4.6 Stadelmeier	315
4.4.4.7 Geschirrmeier	315
4.4.5 Landwirtschaftliche Hauswirtschaft	316
4.4.5.1 Meier	316
4.4.5.2 Das Meiergesinde.	320
4.4.5.3 Weingartenknechte – ein externer Dienstnehmer.	321
4.4.5.4 Förster – die Versorgung der spitaleigenen Wälder	322
4.4.6 Sperrdienst im Haus – der Torwärter	323
4.4.7 Versorgung von Insassen und Personal: Leibliches Wohl	324
4.4.7.1 Der Einkäufer	324
4.4.7.2 Zuschroter/Fleischhacker.	325
4.4.7.3 Koch und Köchin.	327
4.4.7.4 Küchenmeister	330
4.4.7.5 Bäcker	330
4.4.8 Pflege im Haus	332
4.4.8.1 Krankenwärter, Siechenmeister und Aufwärter	333
4.4.8.2 Zuchtmeister für Waisenkinder.	337
4.4.9 Seelsorge im Spital	337
4.4.9.1 Mesner	344
4.4.10 Medizinalpersonen	344
4.4.10.1 Akademische Ärzte	344

4.4.10.2	Chirurgen/Wundarzt	348
4.4.10.3	Provisor, der Verwalter der Spitalapotheke	350
4.4.10.4	Bader und Barbieri	352
4.4.10.5	Hebamme	353
4.4.11	Zwischen Personal und Insassen: Stubenmütter und -väter als „Bedienstete“ des Hauses	354
4.5	Zusammenfassung	356
5.	Ordnungen für die Insassen – das geregelte Innenleben der Spitäler	359
5.1	Die Ordnung als Regelung des alltäglichen Lebens – eine Annäherung	359
5.2	Ein exemplarisches Beispiel – das Ordnungsarrangement eines kleinen Spitals.	366
5.3	Der Ausgang aus dem Spital – ein Problemfall	369
5.4	Das Gebetsregime in den Spitälern	372
5.5	Harte Robotarbeit oder bloße Aushilfe im Haus	382
5.6	Strafen und ihre Wirkung.	390
5.7	Sauberkeit und erste Ansätze der Hygiene im Haus	392
5.8	Kranke und deren Versorgung	398
5.9	Der Tod und die Folgen. Soziale sowie finanzielle Auswirkungen des Sterbens	399
6.	Speisepläne frühneuzeitlicher, österreichischer Spitäler in Fest- und Fastenzeiten und die Kritik an der Ernährungssituation im Spital	403
6.1	Quellenlage: Speiseordnung und Inventar	403
6.2	Zweimahlzeiten- oder Dreimahlzeitensystem und der Rhythmus der Wochen	410
6.3	Der Konsum von Grundnahrungsmitteln in den österreichischen Spitälern der Neuzeit	414
6.3.1	Der Fleischkonsum der österreichischen Spitäler in Normalwochen und zu Festzeiten	420
6.3.2	Brei und Suppen	426
6.3.3	Vor allem Mehlspeisen und wenig Fisch als Speise der Abstinenztage wie als Fastenspeise	432
6.3.4	Gemüse, Obst und Salat	438
6.3.5	Butter und Milch, Käse, Schmalz, Eierspeise	442
6.3.6	Mehr als eine Zukost – das Roggenbrot als Grundpfeiler der Spitalernährung	445
6.3.7	Bier und Wein im Spital	450
6.4	„schlechter als ein Hund verpflogen ...“. Qualitative Aussagen zur Spitalverpflegung	454
6.4.1	Die Anstaltsküche als Tatort oder umstrittene Qualitätskriterien für das Spitalessen	457
6.5	„Die Armen müssen den Rucken ducken“: Nahrungsangebote in österreichischen Spitälern	466

7. Normabweichung als Praxis – die Spitalinsassen im Blick	489
7.1. Handlungsspielräume von Insassen – informelle Arrangements mit dem Personal	489
7.2. Überschreitung von Amtsgewalt – das Verhältnis von Insassen und Personal im Spannungsverhältnis von Allianz und Gegnerschaft	495
7.3. Verstöße gegen die Hausordnung	499
7.3.1 Verstöße gegen die religiöse Ordnung im Haus	499
7.3.2 „Exzesse“ gegen das weltliche Hausregime	501
7.4. Sexualität im Spital – ein Ärgernis in einer klosterähnlichen Einrichtung	506
7.4.1 Unerlaubte Sexualität in den Spitälern	509
7.4.2 Die öffentliche Rezeption von Sexualität im Spital	516
7.5. Das ewige Jammern – der Chor der Insassen und die Strategie der Klage	520
8. Der leistungsfähige Motor der multifunktionalen Spitäler – die Spitalwirtschaft	527
8.1. Quellen zur Wirtschaftsgeschichte der Spitäler – Inventare, Grundrisse und vor allem Spitalrechnungen	528
8.2. Caritas oder Mammon? Die Wirtschaftsstruktur frühneuzeitlicher Spitäler in einer allgemeinen Annäherung	537
8.3. Fünf Spitäler und ihre Rechnungslegung im Vergleich: Eferding, Langenlois, Waidhofen/Ybbs, Wien und Zwettl in der Frühen Neuzeit	544
8.3.1 Das Schifer'sche Erbstift in Eferding	544
8.3.2 Das Bürgerspital von Langenlois	545
8.3.3 Das Bürgerspital Waidhofen/Ybbs	546
8.3.4 Das Bürgerspital Wien	546
8.3.5 Das Bürgerspital Zwettl.	547
8.4. Einnahmenstruktur der fünf untersuchten Spitäler	547
8.5. Ausgabenstruktur der fünf untersuchten Spitäler	562
8.6. Arbeitsrhythmus im Spital: Agrar-, Vieh- und Hauswirtschaft	577
8.6.1 Landwirtschaft	578
8.6.2 Holzwirtschaft	579
8.6.3 Viehwirtschaft	580
8.6.4 Weinbau	582
8.6.5 Haushalt des Spitals	583
8.7. Wirtschaften im Spital – ein Strukturvergleich der Einnahmen und Ausgaben der vorgestellten Spitäler.	584
9. Spital ohne Medikamente? Die Medizin in den Spitälern	587
10. Frühneuzeitliche Spitäler im „österreichischen“ Raum – Spitaltypen, Insassen, Organisationsformen. Ein Resümee	597
Anhang: Chronologische Tabellen der Bürgerspitäler, Leprosenhäuser, Bruderhäuser, Pestspitäler nach Nennungen der Sekundärliteratur	607

